

Sidra Nizawim-Wajelech, 23. Ellul 5780

Toralesung: D^ewarim (5BM) 29:9 - 30: 20 und 31:25 - 30; Haftara: J^eschaja 61:10 - 63:9.

04.09.2020 18.45 Ma'ariv I^eSchabbat – Live Übertragung <https://www.orchadasch.netlify.com>

05.09.2020 10.00 Schacharit I^eSchabbat - ausnahmsweise kein live Streaming

Damals und heute

In Moaw, auf der Schwelle des Landes K^ena'an, das die Israeliten einnehmen werden, lässt Mosche das Volk abermals einen Bund mit dem EWIGEN schliessen: «Ihr alle steht heute vor dem EWIGEN, eurem Gott, die Häupter eurer Stämme, eure Ältesten und eure Amtsleute, alle Männer von Israel, eure Kinder, eure Frauen und der Fremde in deinem Lager, vom Holzfäller bis zum Wasserschöpfer. Du sollst eintreten in den Bund mit dem EWIGEN, deinem Gott, und in den eidlichen Vertrag, den der EWIGE, dein Gott, heute mit dir schliesst» (Dew 29, 9-11). Es muss ein eindrückliches Geschehen gewesen sein, wenn auch nicht ganz so spektakulär wie vierzig Jahre zuvor die Toragabe am Berg Sinai. Besonders auffällig ist die Formulierung, die besagt, mit wem genau der Bund geschlossen wird: «Sowohl mit denen, die heute mit uns hier stehen vor dem EWIGEN, unserem Gott, als auch mit denen, die heute noch nicht hier sind mit uns» (Dew 29, 13). Die Toraschreiber wollten mit dieser Wortwahl die nächsten und folgenden Generationen in den Bund einschliessen. In den ersten vier Versen der dieswöchigen Doppel-Sidra Nizawim-Wajelech steht viermal *hajom*, heute. Dieser Stil ist wirkkräftig. Wann immer man den Text liest, man ist dabei, es ist immer *hajom*, heute. Wenn wir an diesem Schabbat die Bundesschliessung aus der Tora lesen, stehen wir 'heute' in Moaw, zusammen mit dem ganzen Volk Israel. Auch wir schliessen heute den Bund mit dem EWIGEN.

Juristisch betrachtet ist die Sache heikel. Es scheint mir zweifelhaft, ob man einen Vertrag mit nicht anwesenden, ja sogar noch nicht geborenen Personen schliessen kann. Wer würde ausserdem einverstanden sein, sich an vertragsbestimmte Verpflichtungen zu halten ohne Vertragspartei zu sein? Eben, juristisch hat ein solcher Bund keinen Bestand. Das ändert aber nichts an der Tatsache, dass die (meisten) Juden sich dem Bund mit dem EWIGEN verpflichtet fühlen und der nächsten Generation weitergeben. Was das Weitergeben angeht, braucht es gar keinen Bund, es ist nämlich genau das, was Eltern und Erzieher machen: Weitergeben. Unser Verhalten, unsere Entscheidungen, unsere Normen und Werte, unsere Emotionen, ja selbst unsere unausgesprochenen Gedanken, wir geben sie weiter. Mosche kannte den Begriff 'Umweltschutz' wohl kaum. Er oder seine Federführer hatten gleichwohl die Einsicht, dass Entscheide von *hajom*, von heute, eine langjährige Auswirkung haben. Diese Auswirkungen sind aber nicht absolut. Wir sind zu Erneuerung und wenn nötig zu einem Richtungswechsel imstande (Dew 30, 19). Die bittere Einsicht, dass die Menschheit die Erde, ja die Welt (denke an den im Raum schwebenden Abfall der Weltraumfahrt) langsam, aber sicher vernichtet, ist relativ neu. Die Kräfte bündeln sich weltweit, um einen anderen Kurs zu fahren. Ich hoffe zutiefst, dass die Erde, die Urwälder und ihre Bewohner, die Ozeane und ihre Bewohner, Länder und ihre Bewohner gerettet werden können. Die Berichte und Bilder aus dem Flüchtlingslager Moria könnten einem jede Hoffnung entziehen. T^eschuwa auf individueller Ebene ist ungemein wichtig und nötig. Soll die Erde aber auch für die nächsten und folgenden Generationen ein lebenswerter Ort sein, ist T^eschuwa auf der Ebene von Regierungen, NGO's und der Wissenschaft unentbehrlich. Es braucht Einsicht, Reue, und Versöhnung. Es braucht einen neuen Bund, neue Strategien, alternative Pläne und über alles Mut.

Sylvia und ich wünschen Ihnen ein gutes süsses 5781. Mögen wir in Gesundheit und in Frieden das neue Jahr empfangen.

שנה טובה ומתוקה

